

# Der Feldscher oder Chirurgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Beiträge zur Aargaugeschichte**

Band (Jahr): **1 (1980)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berufung auf die Kapitulation, den Rhein bei Kaiserswerth zu überschreiten. Oberstlieutenant von Muralt liess die sich weigernden Soldaten dem Prevost zu harter Strafe übergeben. Für diese Ungerechtigkeit und seinen Ungehorsam verurteilte der bernische Rat der Zweihundert diesen Offizier zu einer Geldstrafe und zum Verlust seines Sitzes in diesem Rat. Drei Jahre später wurde er begnadigt <sup>75</sup>. Wer aber verschaffte den ungerecht Bestraften, mit denen der Prevost hart umgegangen war, Schadenersatz und Genugtuung?

### Der Feldscher oder Chirurgen

Jeder Hauptmann wäre verpflichtet gewesen, in seiner Kompanie den Feldscherer - immer Feldscher genannt - mit dem Gesundheitsdienst zu betrauen. Selten aber hatten alle Hauptleute diese Verpflichtung erfüllt. Einzelne Kommandanten stellten im besten Falle einen Feldscher-Gehilfen ein. Der Sanitätsdienst war nicht überall gut eingerichtet worden. Ausbrechende Seuchen konnten deshalb nicht rechtzeitig eingedämmt werden. Die Folge davon waren stets verseuchte Lager und Quartiere. Es ist deshalb nicht erstaunlich, dass so viele junge Soldaten schon im ersten Dienstjahr starben. Im Regiment mussten aber mindestens vier Feldscherer tätig sein, der Rest wurde mit den Gehilfen, Fratres genannt, versorgt. Die Funktion des Feldschers wird deutlich aus dem französischen Ausdruck Chirurgen. Er musste imstande sein, Wunden zu pflegen, nicht allzu grosse chirurgische Eingriffe vorzunehmen und in Krankheitsfällen Aderlässe durchzuführen. In Schlachten und Gefechten rückte er mit den Kampftruppen vor oder stand mit ihnen bei Belagerungen im Laufgraben, um den Getroffenen beizustehen. Mit dem Kugelzieher musste er bei sogenannten Steckschüssen das Geschoss aus dem Schusskanal herausziehen (s. Abb. 4). Schwere Fälle von Verletzungen kamen auf Wagen in eines der Lazarette. Waren aber solche zu weit vom Kampfort entfernt oder beim Fehlen von Transportmitteln, taten sich zwei oder drei Kompanie-Feldscherer zusammen und operierten an Ort und Stelle. Sie mussten sogar imstande sein, Amputationen von Gliedmassen durchzuführen. Die Kompanie-Feldscherer waren ja ausgebildete Wundärzte. In ihrer Heimat hatten sie die entsprechenden Examen abgelegt. Unterstützt wurden sie von den Fratres, auf französisch Garçon-Chirurgiens genannt.

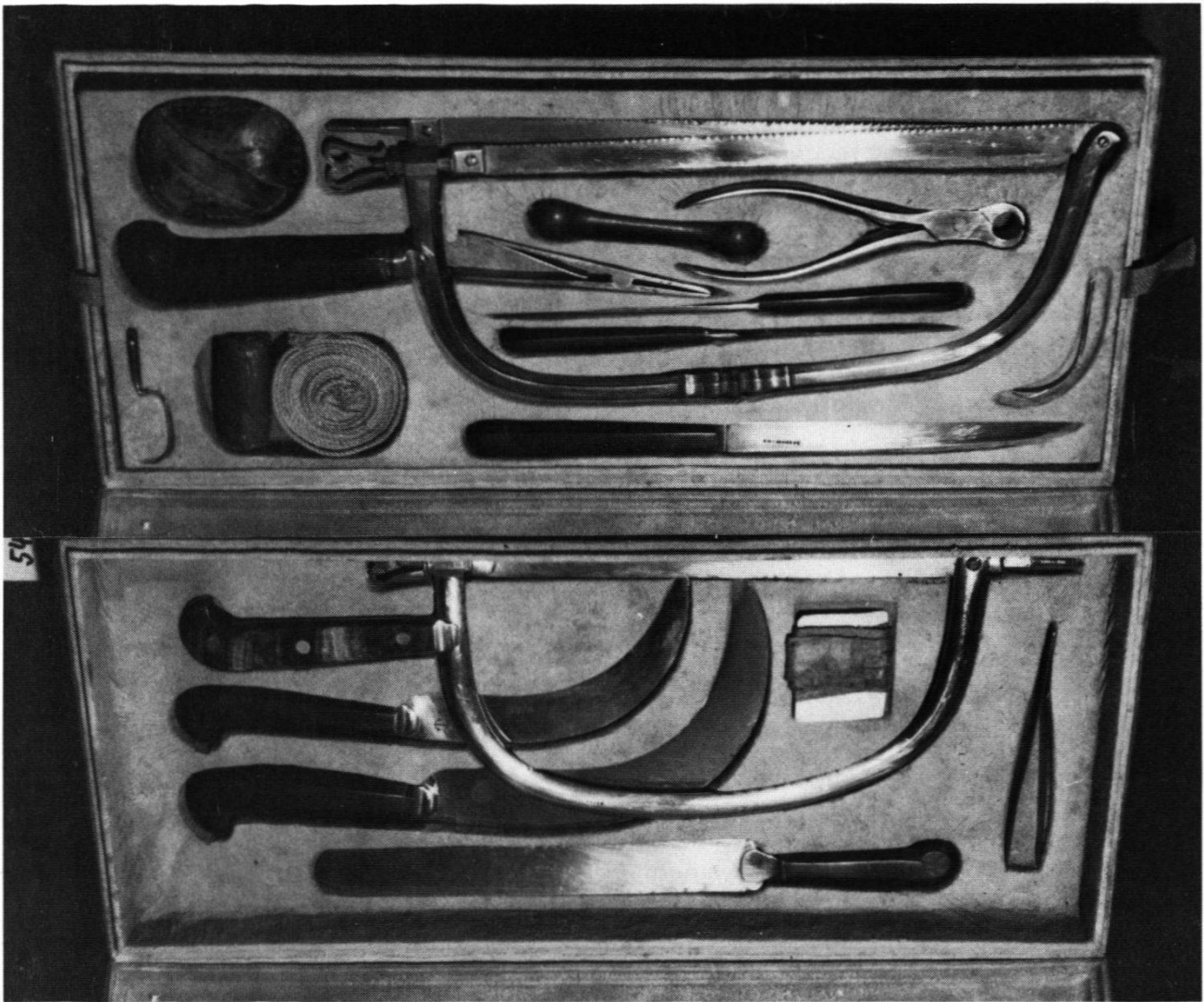


Abb. 3 Amputationsbesteck mit Einsatz, Ende 18. Jahrhundert

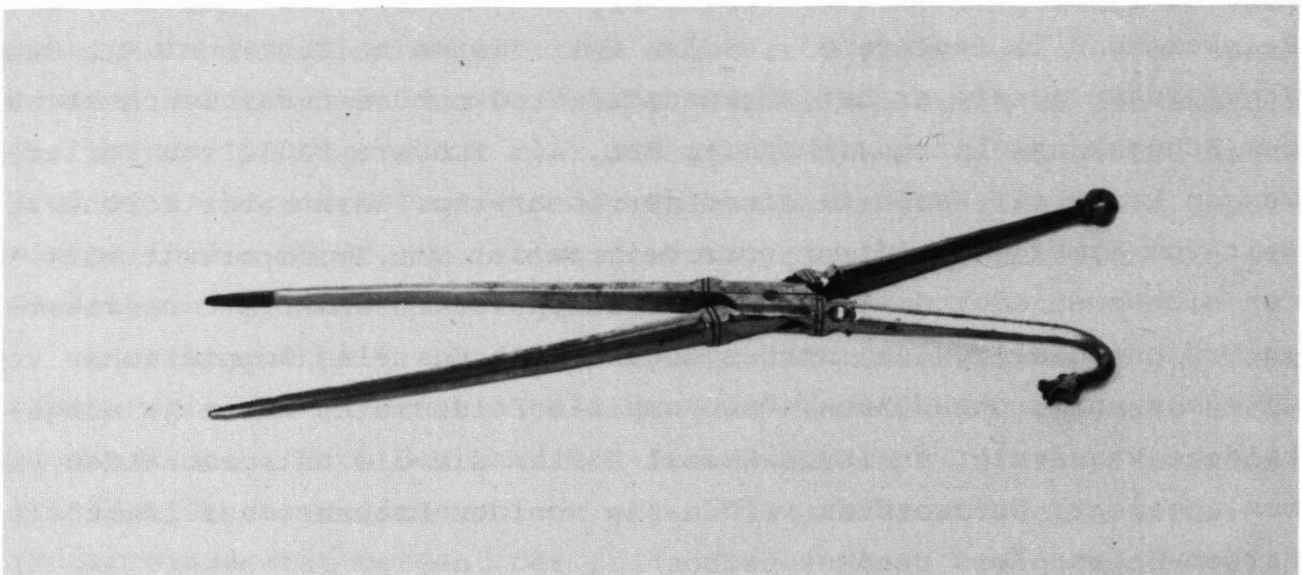


Abb. 4 Kugelzange, 17. Jahrhundert

Im Regimentsstab leitete der Chirurgen-Major die Arbeit der Kompaniefeldscherer, teilte ihnen wenn möglich Kisten mit Verband-Charpie und anderem Korpsmaterial zu und richtete im Kriegsfall behelfsmässige Auffangstellen für Verletzte ein. Jeder Feldscher hatte sein eigenes Chirurgenbesteck mitzubringen, gleich wie der Soldat die Waffen selbst kaufen musste. Die Abbildung 3 zeigt ein grosses Chirurgenbesteck. Nicht alle Feldscherer waren so vermöglich, ein so reichhaltiges Besteck zu erwerben und in den Dienst mitzubringen. Einen schweren Schlag bedeutete es für ihn, sogar auch für einen Frater mit seinen wenigen Instrumenten, in der Schlacht oder auf der Flucht das Chirurgenbesteck zu verlieren. Die Kompanie-Feldscherer kamen meistens aus Städten, in denen sie bereits als Wundärzte praktiziert hatten. Sie dingingen oft nur für ein oder zwei Jahre, denn sie benützten den Aufenthalt bei der Truppe dazu, ein Zeugnis heimzubringen, um damit eher zu einer Praxis zu kommen. In Kriegszeiten wollten sie auf dem Gebiet der Kriegsverletzungen Erfahrungen sammeln und kehrten wieder in die Heimat zurück <sup>76</sup>. Im bernischen Regiment in Frankreich durften auch Franzosen als Chirurgen tätig sein, sonst aber war den Franzosen der Eintritt in ein Fremdenregiment in Frankreich verboten. Viele Feldscherer stammten aus Städten Lothringens und Deutschlands, sie kamen sogar aus Upsala in Schweden. Der Beitrag des Aargaus an den Sanitätsdienst des Regiments in Frankreich und im Piemont war sehr gering. In Frankreich dienten aus dem bernischen Aargau ein Feldscher und ein Frater, in sardinischem Dienst standen ein Feldscher und drei Fratres. Die beiden Feldscherer stammten aus den Landstädten Brugg und Lenzburg und die vier Fratres aus Lenzburg, Reinach, Seengen und Windisch.

#### Die Kompanieschreiber

Nach den Unteroffizieren stehen in der Prima Plana stets der Kompanieschreiber und der Feldscher, sofern ein solcher dort Dienst leistete. Der Schreiber heisst in den französisch geschriebenen Rödeln stets der "Ecrivain" oder "Secrétaire", das tönt sehr schön. Meistens stammten die Schreiber aus Städten, wo sie eine genügende Schulbildung und Schönschrift hatten erwerben können. Sie mussten imstande sein, die Korrespondenz mit dem Regimentskommando, der Rekrutenkammer in Bern und den Amtsstellen ihres Gastlandes zu bewältigen. In der